

# Buntes Leben in Liebfrauen

Der Licht durchflutete Eingangsbereich macht das Ankommen für die Kleinen leichter

Von Karin Weber

**Kinder spielen im Sand unter dem großen Sonnensegel, hüpfen über Findlinge, bemalen eine Hütte mit bunter Kreide. Neben ihnen ragt ein mächtiges Bauwerk in die Höhe: Der Rote Turm beherrscht die Szenerie.**

Nicht weit entfernt streben die Türme der Pfarrkirche St. Georg gen Himmel. Zwischen diesen beiden imposanten Bauten liegt der Bensheimer Kindergarten Liebfrauen.

Die katholische Kindertagesstätte der Pfarrgemeinde Sankt Georg aus dem Jahr 1972 wurde im vergangenen Jahr umfassend renoviert und modernisiert. In diesem Zusammenhang erhielt sie einen kleinen Anbau: Mittelpunkt einer neuen Gruppe für Zweijährige.

Nach Aufnahme des Altbestandes legte das Ingenieurbüro Turetschek ein umfassendes Sanierungskonzept als Entscheidungsgrundlage vor. 750 Quadratmeter Nutzfläche sollten generalüberholt werden, 1,6 Millionen Euro Kosten sahen die Planungen vor. Darin sind auch die Baukosten des noch nicht fertiggestellten Außenbereichs enthalten. Bisher sei man mit den Ausgaben unterhalb des Budgets geblieben und werde es nicht überschreiten, erklären die Planer.

Im Dezember 2012 lieferte ein riesiger Kran eine Übergangsheimat für Kinder und Erzieherenteam während der Bauzeit an: 16 Container nahmen auf der nahen Pfarrwiese Platz. Im Januar 2013 begannen die aufwendigen Umbauarbeiten. Bereits nach neun Monaten Bauzeit konnten die runderneuerten Räume am 16. November 2013, nach feierlicher Segnung durch Generalvikar Giebelmann, wieder in Besitz genommen werden.

„In einem Dreivierteljahr haben wir die Einrichtung



Der Bensheimer Kindergarten Liebfrauen wurde bei der Sanierung um den Bereich für eine neue Gruppe für Zweijährige erweitert. Foto: Karin Weber

komplett umgekrempelt und den Sanierungsstau behoben“, blickt Dipl.-Ing. (FH) Monika Heiser zurück. „Dabei ist der Baukörper im Grunde gleich geblieben, weil er unter Ensembleschutz steht. Auch bei der Wahl der Farben und Materialien haben wir uns mit der Denkmalpflege abgestimmt“, erläutert die Architektin des beauftragten Büros.

„Trotz aller Umbauarbeiten haben wir versucht, den Charakter des Gebäudes so zu belassen, wie er war“, erklärt Dipl.-Ing. (FH) Christoph Turetschek. So gleicht die äußerliche Gestaltung des Baukubus dem gewohnten Anblick. Dach und Fassaden wurden zwar aufwendig saniert und energetisch auf den aktuellen Stand der Technik gebracht, doch der typische breite Attikarand, der sich rings um das Gebäude zieht, blieb erhalten. Ihn zielt jetzt ein zusätzlicher Schriftzug: Liebfrauen-Kindergarten – so wird die Kita nach wie vor in Bensheim genannt.

Behutsam wurde der Anbau für den U3-Bereich in das bestehende Gebäude integriert. Er schmiegt sich unter ein ehemaliges

Vordach, nimmt den Platz einer ehemals überdachten Spielterrasse ein. Vorhandene Fensterstrukturen wurden übernommen, und wenn nötig, stimmig ergänzt, erläutert der Bauingenieur.

## Heller, moderner und funktionaler

Im Innenbereich hat sich dagegen einiges getan: „Zunächst mussten wir das Gebäude in den Rohbauzustand zurückversetzen“, so Turetschek. Einige Zwischenwände kamen raus, andere wurden neu eingezogen. Durchbrüche wurden geschaffen, es gab zahlreiche räumliche Veränderungen.

Dazu verfügt das Gebäude nun über eine komplett neu installierte Haustechnik und ist sowohl energetisch als auch brandschutztechnisch auf dem aktuellsten Stand. Im Keller des naheliegenden Pfarrhauses wurde eine Pelletheizung installiert, sie versorgt die Einrichtung mit Fernwärme.

Im Inneren begrüßen helle, freundliche Räume die kleinen und großen Besucher. Vorhandene Lichtkuppeln, durch die Regen in

das Gebäude drang, wurden ersetzt. Eine beachtliche neue Lichtöffnung über der zentralen Treppe – ein notwendiger Rauchabzug – bringt zusätzliche Helligkeit von oben.

Der Abgang erhielt zudem eine neue Gestaltung: Eine extra eingebaute Trockenwand dient zur Befestigung der Handläufe aus Edelstahl, hölzerne Stufen ersetzen die abgenutzten grünen Spaltplatten.

„Wir haben das neue Material- und Farbkonzept sehr durchdacht entworfen“, so die gestalterische Chefin des Zweimannbüros. Elemente wie Türen, Akustikdecken und Wände sind farblich schlicht gehalten. Einzig die Böden bringen Farbtupfer, deren farbliche Nuancen spiegeln sich an den weißen Wänden. Die Architektin weiß: „Die Einrichtung lebt mit den Nutzern, Farbe kommt von selbst hinzu.“

## Architektin mit Liebe zum Detail

Schon im Eingangsbereich beginnt das bunte Leben. Dort, in der großzügigen Garderobe für die Kitakinder, hängen Jacken und Matschhosen in Reih

und Glied, stapeln sich Taschen und Gummistiefel in den Regalen. Durch einen separaten Ausgang gelangen die Kleinen direkt in den Sandspielbereich. Erreicht wurde die neue Großzügigkeit mithilfe eines großen Durchbruchs. Durch den hinzugewonnenen Platz und die lichtdurchflutete Helligkeit erhielt das morgendliche Ankommen neue Qualitäten.

Direkt nebenan liegt der zusätzlich geschaffene Bereich für Zweijährige. Zehn Kinder ab zwei Jahren haben dort ihr eigenes Reich mit Gruppenraum, Eingangszone, Schlafraum und einem separaten Kleinkinderbad. Zwei „motiviertere junge Erzieherinnen voller Ideen und Tatendrang“, so die Kitaleiterin, kümmern sich um die Jüngsten der Einrichtung.

Aus der ehemaligen Terrasse entstand der verdunkelbare Schlafraum mit zweiter Ebene zum Spielen und Schlafen. Hier finden sich liebevoll ausgearbeitete Details: ein eingefügter Naturstamm aus Kirschbaumholz, eine Tür mit Stäben unterschiedlichster Materialien, praktische Schubkästen für jedes Kind, in denen das Bettzeug verschwindet, sowie ein Schlafmond mit Sternenhimmel aus LED-Leuchten. Fenster gehen bis auf den Boden, sodass die Kleinen neugierige Blicke nach draußen werfen können.

Die Liebe der Planerin zum Detail zeigt sich auch im Kinderbad: Genaustens in den Fliesenspiegel eingepasst sind Waschbecken, Abtrennungen, Spiegel und Revisionsöffnungen, nichts wurde dem Zufall überlassen. Gemeinsam mit einem Schreiner entwarf sie den funktionalen Wickelbereich. „Wir haben stets darauf geachtet, dass alles auch optisch perfekt aussieht“, so Monika Heiser.

... weiter auf Seite 27



In den Gruppenräumen setzen die farbig gestalteten Böden die Akzente.

#### Fortsetzung von Seite 25

Nicht nur das neue U3-Bad wurde detailliert geplant. Alle anderen in die Jahre gekommenen Sanitärbereiche wurden komplett entkernt und neu ausgestattet. Im Zuge der Renovierungsarbeiten wurde zudem die bestehende Küche vergrößert, vorhandene Möbel später integriert. Für Mahlzeiten ist nun ein eigener Raum mit Blick auf die Pfarrkirche, das sogenannte Restaurant, vorgesehen. Tief hängende Pendelleuchten unterstreichen den gemütlichen Charakter. „Nun ist alles viel besser. Es gibt genug Platz zum Arbeiten, alles ist gut sauber zu halten und sehr schön geworden“, strahlt Küchenkraft Shahla Papa. Die im Unter-

geschoss gelegene ehemalige Schwestern-Wohnung wird heute vom Personal benutzt. Hier liegen Nebenräume wie eine Teeküche, WC, Wasch- und Lagerräume. Einzig die Glasbausteinwand im großen Flurbereich zeugt von alten Zeiten. Versehen mit einem LED-Lichtband funkelt sie bisweilen wie ein Kaleidoskop. „Ein Relikt. Es war mir wichtig, diese Erinnerung an den alten Kindergarten zu erhalten“, sagt Turetschek.

#### Freundliche Atmosphäre

Nicole Ringgeler sitzt in ihrem hellen Büro mit Blick auf den die Szene beherrschenden Roten Turm und den Eingangsbereich des Geländes. Dort wird momentan der Außenbereich

hergerichtet. Mit den Kindern habe man über die Baustelle geredet und diese besucht. Allerdings könnten sich die meisten nicht mehr erinnern, wie es vorher in der Einrichtung aussah. „Nicht schlimm“, meint die Kitaleiterin. Denn für die Kinder, aber auch für die Eltern, sei eine liebevolle Betreuung sowie der gute Umgang mit den Kindern am Wichtigsten. „Aber wenn es optisch nett aussieht, wirkt sich das natürlich positiv auf die Atmosphäre aus. Durch die vielen Glaseinsätze wirken die Räume heller und freundlicher, die Technik ist auf dem neuesten Stand und alles funktioniert wieder. Man kann sich jetzt darauf verlassen!“ Bleibt ihr Wunsch, dass das Außengelände ebenfalls bald fertig wird.



Ein Lichtschacht über der zentralen Treppe bringt zusätzliche Helligkeit. Fotos: Karin Weber

#### TIPP



## App für „Kirchengucker“

Ökumenisches Forum Mittelrhein stellt neues Medium vor

Durch die Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in zwei evangelischen Landeskirchen und des Bistums Limburg ist in Zusammenarbeit mit der Wiesbadener Unternehmensberatung Pilar May ein digitaler Führer zu 121 Gotteshäusern zwischen Rüdeshheim/Bingen und Koblenz/Ehrenbreitstein entstanden.

Der Propst für Süd-Nassau, Dr. Sigurd Rink, hat kürzlich die Smart-Phone-App „Kirchen im UNESCO-Welterbe Mittelrhein“ vorgestellt. Die einmalige Kulturlandschaft beiderseits des Rheins werde durch Burgen und Schlösser, nicht weniger aber auch durch Kirchen geprägt, hob der Kirchenver-

treter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hervor. Für viele Menschen sei das Smartphone zu einem selbstverständlichen Begleiter geworden, gerade wenn sie sich in einer fremden Region befänden, erklärte Propsteisprecher Dr. Roger Töpelmann den Hintergrund für die Kirchenbewerbung mit dem neuen Medium.

Die App besitzt zahlreiche Funktionen und Übersichten, mit denen Besucher Kirchen finden können. Alle Gotteshäuser werden kurz beschrieben und sind auf ihrer jeweiligen Homepage erreichbar. Auf einer eigenen angeschlossenen Facebook-Seite können „User“ Bewertungen abgeben und ei-

gene Fotos vom Flusspanorama und dem Gang durch die Kirche veröffentlichen. Zur Unterhaltung gibt es ein Puzzle mit Kirchenbildern, ein Quiz und eine Taschenlampe.

Seit mehr als zehn Jahren setzt sich das ökumenische Forum Kirchen im Welterbe Mittelrhein weitgehend auf ehrenamtlicher Basis dafür ein, den hohen Stellenwert der Gotteshäuser für die Kultur und das Leben in der Region zu unterstreichen. (EKHN)

In den App-Stores Google und Apple steht die App zum kostenfreien Herunterladen unter dem Suchwort KirchenMRH zur Verfügung. (Abb. links)